

SPORTENTWICKLUNG im Landkreis Anhalt-Bitterfeld



Bilderquelle: KSB-Anhalt-Bitterfeld, Fotolia und Jürgen Koch



Ergebnisbericht des Entwicklungsprozesses Phase I.

1. Anlässe
2. Beauftragung und Aufgabenstellungen
3. Auftragnehmer und Projektzeitraum
4. Methoden und Arbeitsschritte
5. Bisherige Hauptakteure
6. Gesamtbewertung der I. Prozessphase
7. Ergebnisdarstellung



1. Anlässe

Marketingkonzept mit Leitbild (Landkreis Anhalt-Bitterfeld April 2010)



Handlungsfeld III Lebensraumqualität verbessern

- ❖ Verringerung bzw. Umkehr der Abwanderung junger Menschen/Jugendlicher
- ❖ Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen und Frauen und Männern
- ❖ Erhöhung der Familienfreundlichkeit
- ❖ Stärkung der Bindungswirkung der Zentren
- ❖ Förderung des ländlichen Raumes, insbesondere durch Unterstützung übergemeindlicher Aktivitäten wie der Leader-Regionen des Landkreises
- ❖ Aufwertung der Freizeit- und Kulturerlebniswerte sowie der Naherholung
- ❖ Naturräume bewahren und entwickeln
- ❖ Förderung der Gesunderhaltung
- ❖ firmenübergreifende Berufsbildung/Qualifizierung



1. Anlässe

Erstellung eines Sportförderungs- und Entwicklungsplans



Einzelprojekte/Maßnahmen Lebensraumqualität verbessern Innenmarketing

- ❖ Mitwirkung im Regionalverband Anhalt für berufliche Bildung
- ❖ Mitwirkung in den Arbeitskreisen „Schule-Wirtschaft“
- ❖ Projekt „Heimat erfahren – Schulen auf Tour“ entwickeln
- ❖ Unterstützung Schülerbeförderung bei Projekttagen
- ❖ Förderung Ganztagschulen
- ❖ Berufsorientierungsmesse ausrichten bzw. Koordinierung der Einzelveranstaltungen
- ❖ Ausrichtung und Weiterentwicklung Jugendparlament des Landkreises Anhalt-Bitterfeld
- ❖ Sportförderungs- und Entwicklungsplan aufstellen



1. Anlässe

Erstellung von regionalen Sportentwicklungsplänen und Demografiechecks zur Förderung des kommunalen Sportstättenbaus

Vorschrift			
Normgeber:	Ministerium für Inneres und Sport	Quelle:	
Aktenzeichen:	35.21-52422	Gliederungs-Nr:	226
Erlassdatum:	05.07.2013	Fundstelle:	MBI. LSA. 2013, 335
Fassung vom:	24.09.2013		
Gültig ab:	01.10.2013		

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des kommunalen Sportstättenbaus und des Vereinssportstättenbaus

4. Zuwendungsvoraussetzungen

4.1 Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die Maßnahme vollständig geplant und die Gesamtfinanzierung bis auf die beantragten Landesmittel gesichert ist. Das schließt die Finanzierung der sächlichen und personellen Folgekosten ein.

4.2 Der Fördergegenstand ist 25 Jahre dem Zweck entsprechend zu nutzen. Durch die Bewilligungsbehörde kann eine kürzere Zweckbindung festgelegt werden. Die Zweckbindungsfrist beginnt mit der Inbetriebnahme der geförderten Anlage oder des Fördergegenstandes.

4.3 Für Maßnahmen mit einer Landesförderung von über 50 000 Euro ist ein Demografiecheck vorzulegen. Bei Notfallsituationen, z. B. Schäden durch Einbruch, Vandalismus, Brand, Dacheinsturz oder Hochwasser ist dieser entbehrlich.

4.4 Antragsteller nach Nummern 3.1 und 3.2, die nicht Eigentümer des Grundstücks sind, auf dem die zur Förderung beantragte Maßnahme durchgeführt werden soll, können Zuwendungen nur erhalten, wenn sie ein Nutzungsrecht nachweisen, dessen Dauer mindestens der Dauer der Zweckbindung nach Nummer 4.2 entspricht und das ausreichend gesichert ist. Zur Sicherung eines etwaigen Erstattungsanspruchs ist grundsätzlich zugunsten des Landes eine brieflose Grundschuld in Höhe des aus Landesmitteln bewilligten Betrages zu bestellen und grundbuchamtlich einzutragen, sofern sich das Grundstück nicht im Eigentum einer Gebietskörperschaft befindet und die Landeszuwendung mehr als 100 000 Euro beträgt. Für den Fall, dass das Grundstück im Eigentum einer Gebietskörperschaft oder ihrer Zusammenschlüsse steht, ist ein Erbbaurechtsvertrag mit Heimfallrecht und Verpflichtung der Geltendmachung des Heimfallrechts oder eine abgeschlossene Drittsicherungsvereinbarung gemäß § 101 der Gemeindeordnung Voraussetzung für die Förderung.



1. Anlässe

Erstellung von regionalen Sportentwicklungsplänen und Demografiechecks zur Förderung des kommunalen Sportstättenbaus

4.3 Für Maßnahmen mit einer Landesförderung von über 50.000 EURO ist ein Demografiecheck vorzulegen.



2. Aufgabenstellung und Planungs-/Moderationsauftrag

Beauftragung des Projektes am 16.06.2014

„Bildung eines Sportnetzwerkes und Erarbeitung eines exemplarischen Handlungsleitfadens zur Sport- und Bewegungsraumentwicklung und damit zur Weiterentwicklung und Stabilisierung der Lebensqualität im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit Schwerpunkt nachhaltige Gesunderhaltung“



2. Aufgabenstellung und Planungs-/Moderationsauftrag

Leistungsschwerpunkte des Auftrags vom 16.06.2014


- Aktive Mitwirkung an der Bildung eines interkommunalen „Sportnetzwerkes“ im Landkreis Anhalt-Bitterfeld
- Erarbeitung eines exemplarischen Handlungsleitfadens zur interkommunalen Sport- und Bewegungsraumentwicklung
- Erarbeitung einer strategischen und raumplanerischen Konzeption zur Verbindung von „Sportentwicklung“, „Allgemeine Daseinsvorsorge“ und „Gesundheitsförderung“
- Darstellung der wesentlichen Querbezüge des Projekts zum Problemfeld des demografischen Wandels



3. Auftragnehmer und Projektzeitraum

Arbeitsgemeinschaft:

- **Peter Wehr Consulting**
Projektentwicklung | Beratung | Marketing

- Planungsbüro 

- Juli - Dezember 2014



4. Methoden und Arbeitsschritte

- Recherche von Grunddaten
- Initiierung von Kommunikationsprozessen zur Erhöhung der Beteiligungsbereitschaft und Bildung eines Sportnetzwerkes
- Strukturuntersuchungen zur Erkundung von sozialräumlichen Gegebenheiten, Analyse von Sport- und Bewegungsräumen sowie Management- und Organisationsstrukturen
- Bildung von Arbeitshypothesen
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen
- Empfehlungen für das weitere Vorgehen



5. Bisherige Hauptakteure

- Landkreis (*Verwaltung, politische Ausschüsse, Kreistag*)
- Einheitsgemeinden (*Verwaltung, politische Ausschüsse, Gemeinderat*)
- Vereine, Bürgerinitiativen
- Kreissportbund
- Landessportbundes Sachsen-Anhalt
- DOSB (*Deutscher Olympischer Sportbund*)
- Krankenversicherungen



6. Gesamtbewertung der I. Prozessphase

Der bisherige Gesamtprozess der Sportentwicklungsinitiative des Landkreises hat zu einer deutlichen Erhöhung der Kommunikation zwischen Landkreisverwaltung, Kommunalpolitik, Einheitsgemeinden, Ortsteilen und den sportinteressierten gesellschaftlichen Gruppen (u.a. Vereine) geführt.

Das teilweise noch sehr zarte Pflänzchen - Interkommunale Sportentwicklung müsse intensiv weitergepflegt werden.

aus: Vermerk des 5. Arbeitstreffens mit Vertreter/innen der Einheitsgemeinden des Landkreises Anhalt-Bitterfeld am 11.12.2014



7. Ergebnisdarstellung

Teil A: Zusammenfassung der Prozessergebnisse (Juli - Dezember 2014)

- Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitspolitische Herausforderungen)
- Gesellschaftspolitische Herausforderungen
- Veränderung des Sport- und Sportraumverständnisses
- Konsequenzen für den Vereinssport
- Konsequenzen für die Städte und Gemeinden
- Konsequenzen für ländlich strukturierte Gebiete

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils (*gesundheitspolitische Herausforderungen*)

Risikofaktoren und Krankheitsbelastungen

- Übergewicht, mangelnde körperliche Bewegung, Bluthochdruck
- Zunahme von Herz-Kreislaufkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Muskel- und Skelettkrankheiten
- Zunahme psychischer Störungen (insbes. Depressionen, Demenz)

80% der Gesundheitskosten sind verhaltens- und lebensstil-bedingt (*Gesundheitsberichterstattung des Bundes*)



7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitspolitische Herausforderungen)*

Unsere Gesundheitsausgaben wachsen schneller als unser Bruttoinlandsprodukt, schneller als die Inflation, schneller als die Bevölkerung - die eher schrumpft.

Die Gesundheitskosten überstiegen im Jahr 2012 zum ersten Mal die Summe von 300 Mrd. Euro. Eine rein mathematische Fortführung der Kostensteigerung würde zu Krankheitskosten von 623 Mrd. Euro im Jahr 2020 und 2 277 Mrd. Euro im Jahr 2030 führen.

Gbe, Gesundheit in Deutschland (2006),
Krankheitslast, Kapitel 1.2 in Der Quantenmediziner,
Jörg Tacke und Kirsten Deutschländer, 2011 S. 71



7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitspolitische Herausforderungen)*

Sport und Bewegung

Langzeitstudien belegen, dass man den günstigsten Effekt von Sport auf die Gesundheit mit 3-mal pro Woche 60 Minuten Ausdauertraining und anschließenden Dehnungsübungen, um die Beweglichkeit zu erhalten, erzielen kann.

Wenn einmal täglich die persönliche Pulszahl (50 - 60 % der maximalen Herzfrequenz) über einen Zeitraum von 20 Minuten erreicht wird, verhindert dies zu einem großen Teil Cholesterinablagerungen in den Arterien und somit Herz-Kreislauf-Probleme.



Foto: BEK-GEK

7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitpolitische Herausforderungen)*

Ernährung: Ernährungsverhalten und die Umwelt haben sich durch den Einfluss der Lebensmittelindustrie grundlegend verändert. Während 1940 weltweit ca. 5 Millionen Tonnen Chemikalien eingesetzt wurden, waren es im Jahr 1980 schon 200 Millionen Tonnen, und heute wird der Verbrauch an Chemikalien auf ca. 1 Milliarde Tonnen pro Jahr geschätzt. (J.Tacke, ebenda S. 135)

80% der deutschen Bevölkerung gehören mehreren Risikogruppen an. Sie erreichen bei weitem nicht die Mindestangaben an Vitaminen, Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.





7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitspolitische Herausforderungen)*

Gesundheitsreport enttarnt Männer als Muffel 26.09.2008 22:13 Uhr

VON HEIDI THIEMANN

Der **Krankenstand** der erwerbstätigen DAK-Mitglieder in Sachsen-Anhalt ist 2007 auf 3,8 Prozent leicht gestiegen (*Vorjahr 3,6* & In Dessau-Roßlau und im Landkreis Anhalt-Bitterfeld blieb die Zahl der Erkrankungen unverändert.

Mit einem Krankenstand von 3,9 Prozent lag die Region allerdings knapp über dem Landesschnitt. Damit waren an jedem Tag von 1 000 DAK-versicherten Arbeitnehmern 39 krankgeschrieben, sieben mehr als bundesweit.

Der geringste Krankenstand im Land wurde im Landkreis Harz (3,4 %) verzeichnet, der höchste in der Region Halle, Burgenland und Saalekreis (4,1%).

.....



7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitpolitische Herausforderungen)*

BARMER GEK Gesundheitsreport Sachsen-Anhalt 2013

Was macht Männer krank?

Bei jüngeren Männern (15 – 29 Jahre) sind dies in erster Linie Verletzungen, im mittleren Erwerbsleben (30 – 49 Jahre) vor allem Erkrankungen des Bewegungsapparates und bei Männern im fortgeschrittenen Erwerbsleben (50 – 64 Jahre) Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

....

*"Bei Männern im mittleren Erwerbsalter bis 50 Jahren steigen die Fehlzeiten wegen Erkrankungen des Bewegungsapparates, vor allem Rückenbeschwerden, stark an und machen ein Viertel der Gesamtfehlzeiten dieser Personengruppe aus", erläutert Axel Wiedemann. Statistisch betrachtet entfiel im vergangenen Jahr auf jeweils fünf Männer dieser Altersgruppe eine Arbeitsunfähigkeit wegen **Erkrankungen des Bewegungsapparates**.*



7. Ergebnisdarstellung Teil A

*Notwendigkeit eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils
(gesundheitpolitische Herausforderungen)*

Aktuelle Herausforderungen für den Landkreis sowie die Krankenkassen

- Die fundamental veränderten Lebensumstände und die damit verbundenen Verhaltensweisen haben biologische Grundmuster des Menschen vielfach verändert.
- Anstieg der psychischen Erkrankungen um bis zu 50 %
- Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems sind nach wie vor führend in der Krankheitsstatistik
- Hohe quantitative Arbeitsverdichtung und -belastung

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Gesellschaftspolitische Herausforderungen

- Ausdifferenzierung der Lebensformen und Werte
- Zunahme Zivilisationskrankheiten
- Strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen
- Klimawandel
- Demografischer Wandel
- Inklusion / Integration





7. Ergebnisdarstellung Teil A

Zur Veränderung des Sportverständnisses

Gleichwertigkeit unterschiedlicher Motivlagen

→ sowohl **HÖHER SCHNELLER WEITER**
(Steigerung der Leistungsfähigkeit)

→ als auch **SCHLANKER BEWEGLICHER LEBENSFROHER**
(Steigerung des ganzheitlichen Wohlbefindens)

„Sport ist das, was Menschen unter der Lösung von Bewegungsaufgaben verstehen.“ (Prof. Dr. Christian Wopp)

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Veränderung des Sportverständnisses / Sportverhalten

„Die Gesundheit ist weiblich, der Sport war männlich!“

Beate Blättner, Professorin für Gesundheitsförderung, FH Fulda



Mareike Böhmel mit ihrer Tochter Hanna beim Kangatraining. Foto: pa/dpa

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Zur Veränderung des Sportverständnisses / sportliche Aktivitäten

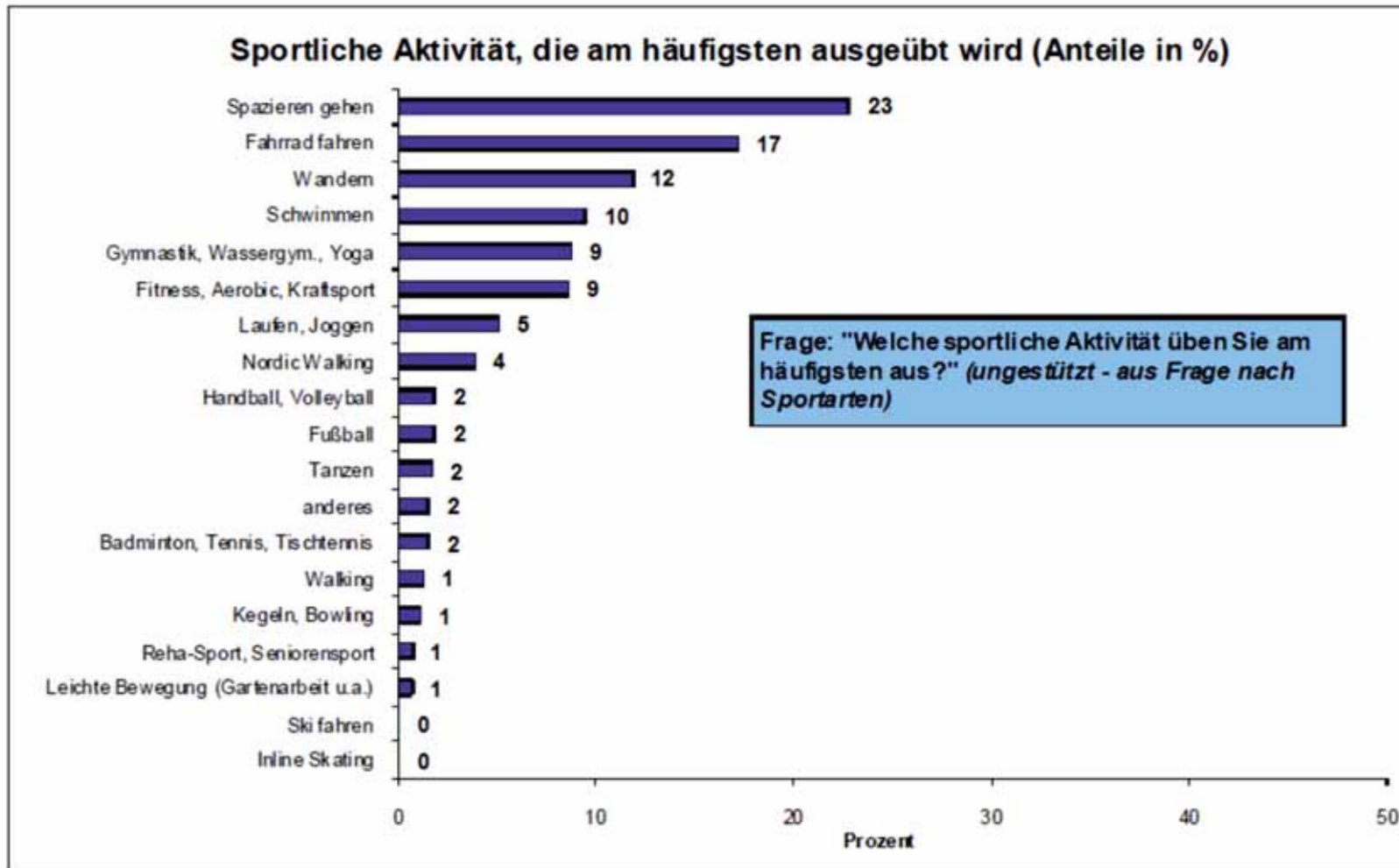


Abb. 8 aus: Sportentwicklung in Sangerhausen, 2009

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Zur Veränderung des Sportverständnisses / Gründe für sportliche Aktivitäten

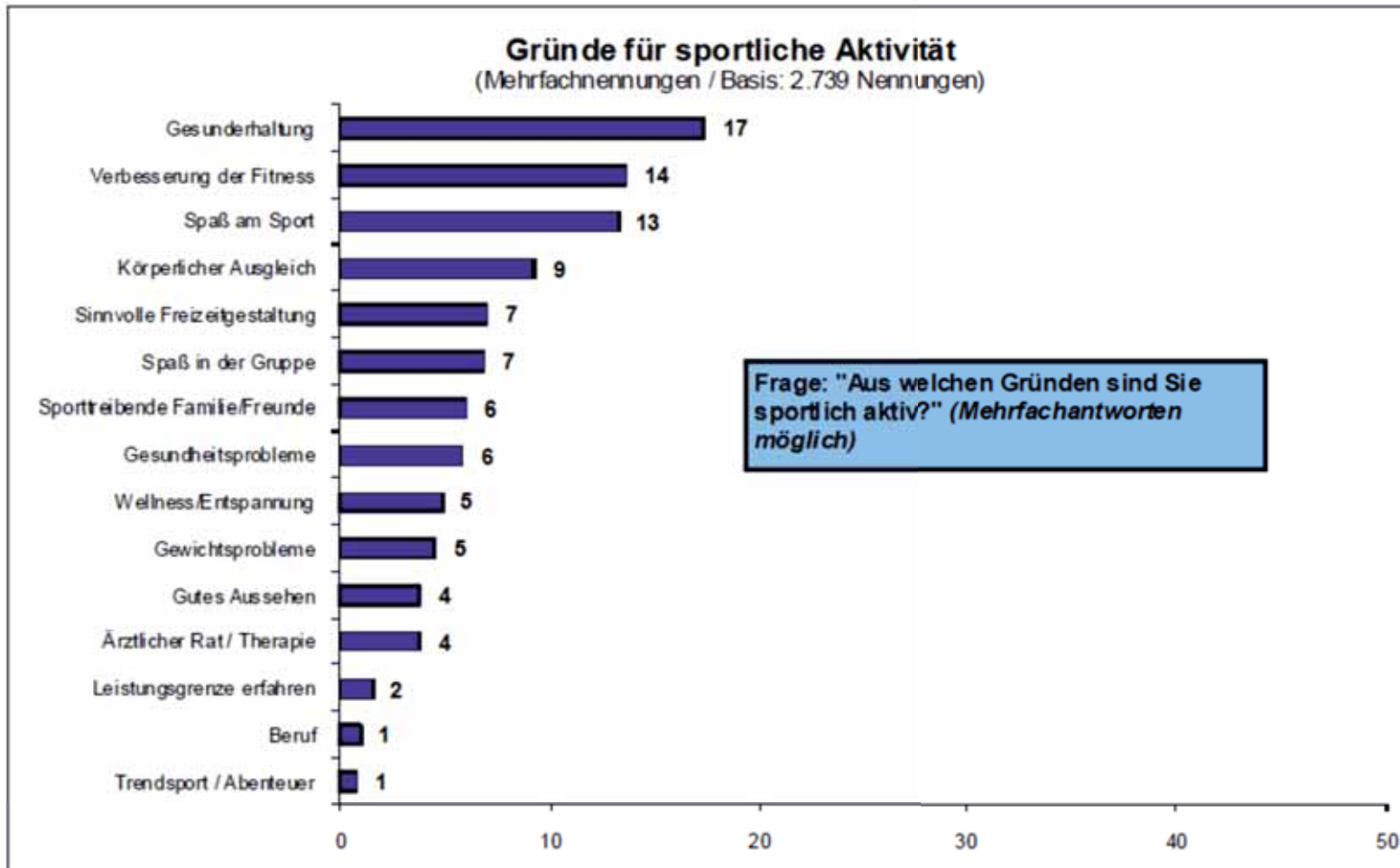


Abb. 3 aus: Sportentwicklung in der Stadt Sangerhausen, 2009

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Zur Veränderung des Sportverständnisses / Räume für Bewegungsaktivitäten

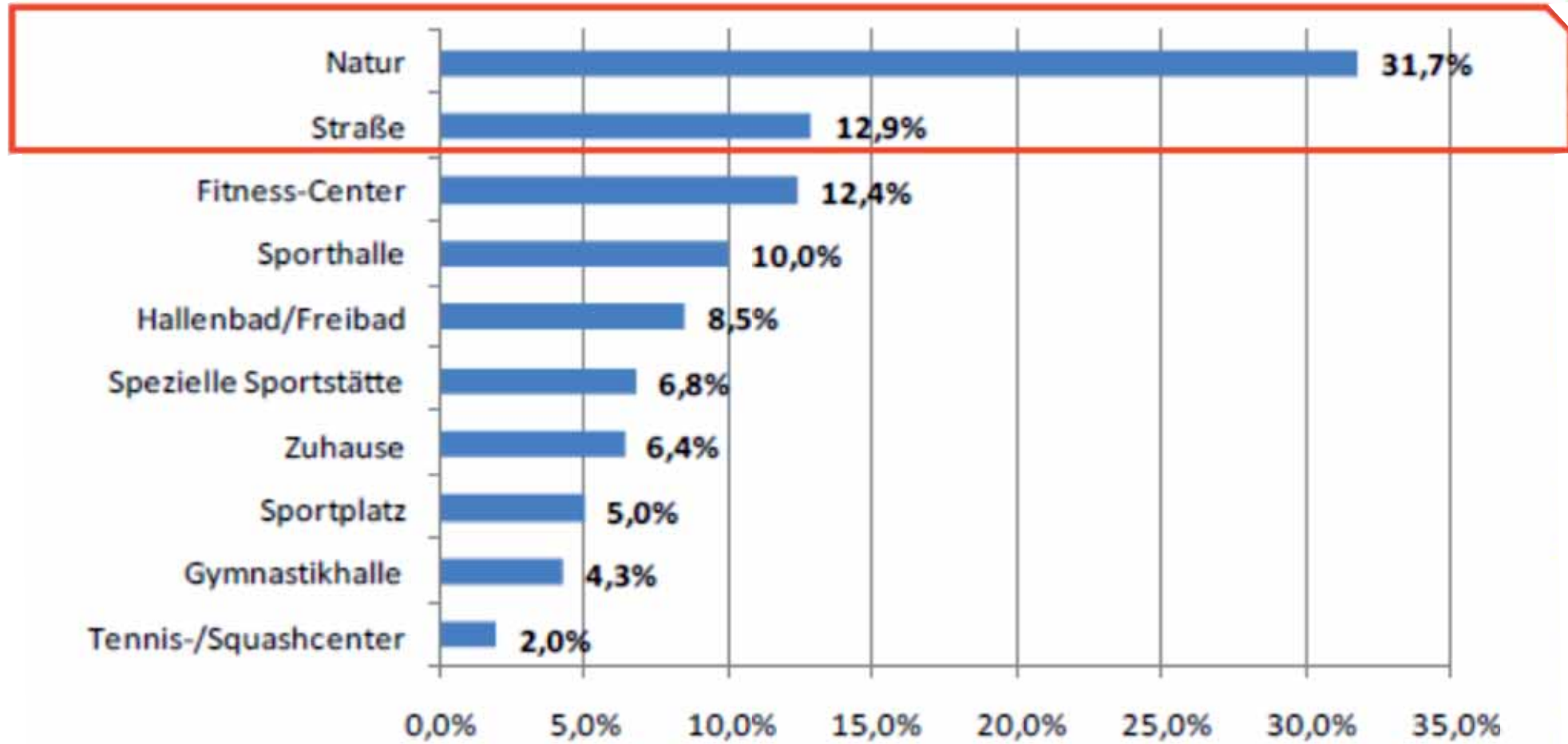


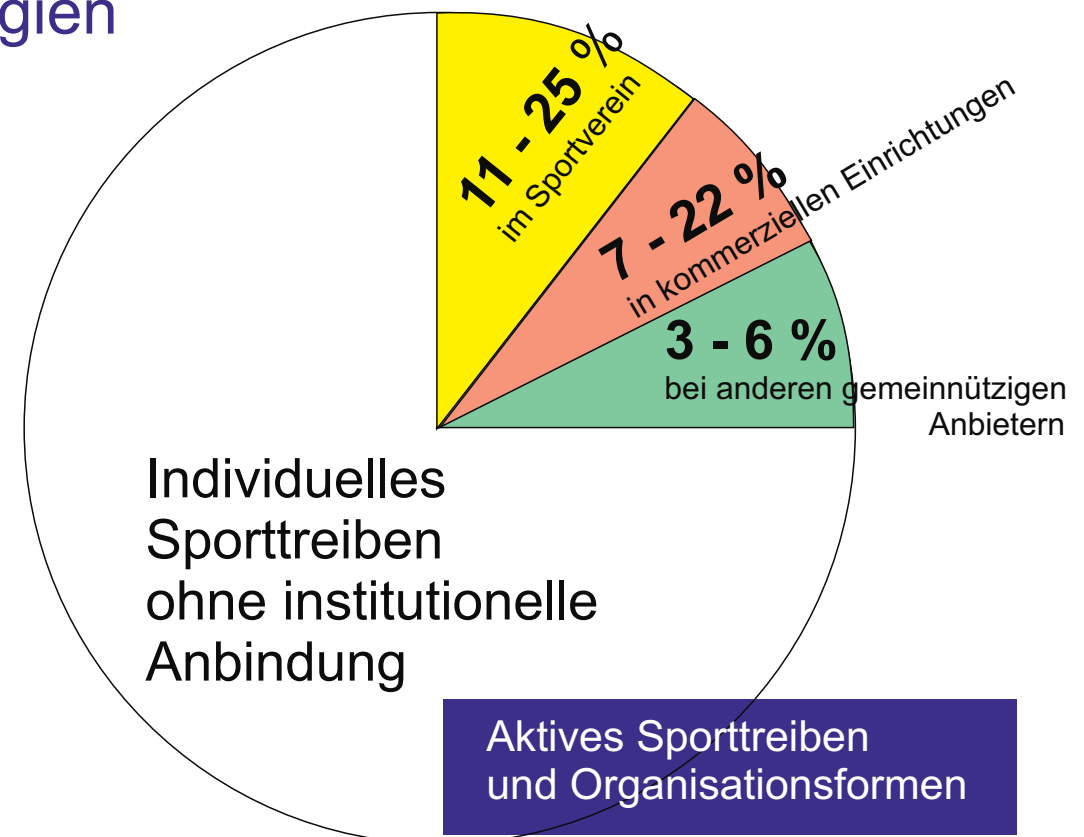
Abb. 4.4/8: Raumkategorien der Sport-/Spiel-/Bewegungsaktivitäten (SPE Hamburg 2010, S. 32)

7. Ergebnisdarstellung Teil A

Konsequenzen für den Sport

Um überlebensfähig zu bleiben, müssen Sportvereine neue Strategien der Mitgliedergewinnung entwickeln. Zwei Erfolgsfaktoren dafür können sein:

- Zielgruppen- und bedarfsgerechte Angebote für alle Altersgruppen
- Schaffung von kleinteiligen Bewegungsräumen mit guter Atmosphäre





7. Ergebnisdarstellung Teil A

Konsequenzen für die Städte und Gemeinden

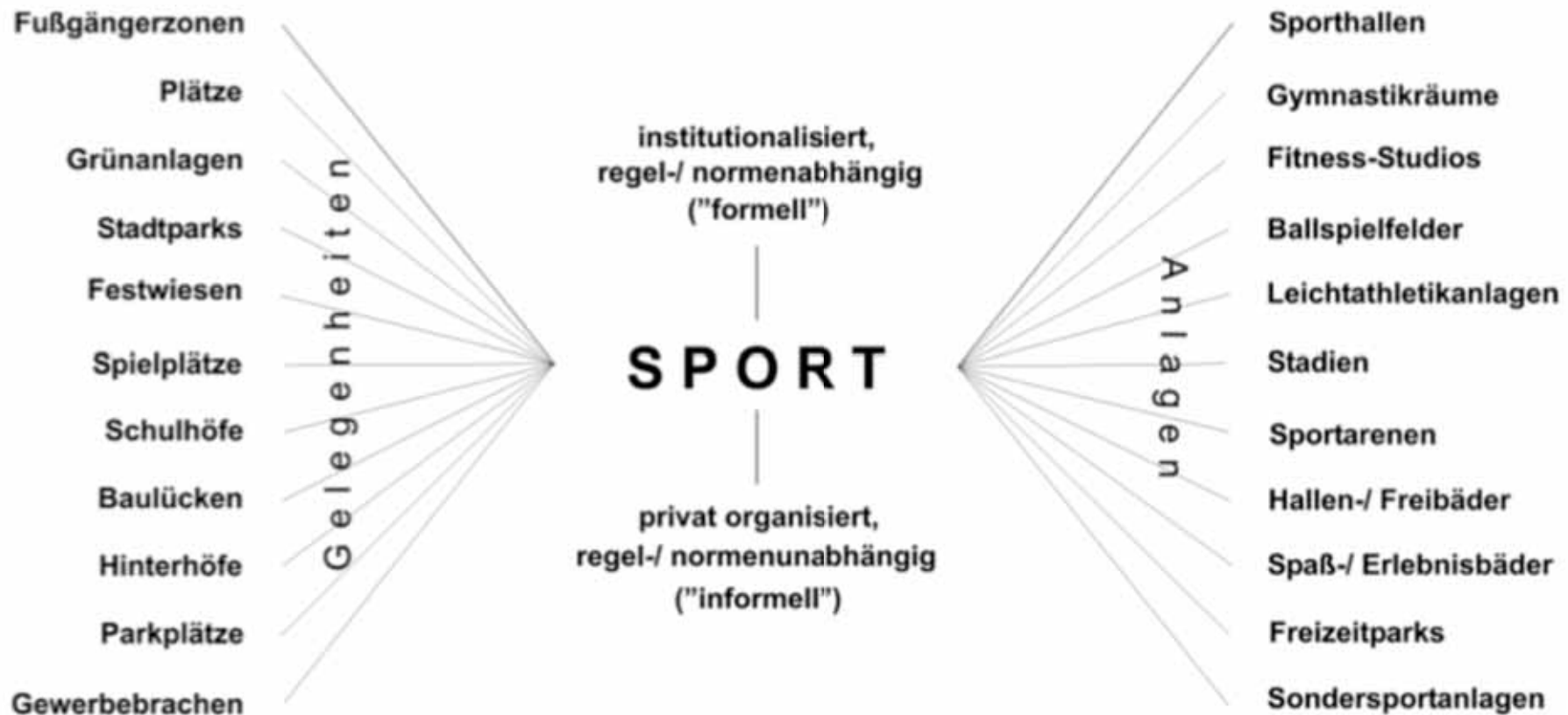
- Der Erhalt funktionsgerechter Sportanlagen und Sporträume im gedeckten und ungedeckten Bereich muss hohe Priorität genießen.
- Der Veränderung des Sportverhaltens in Richtung Vielseitigkeit muss Rechnung getragen werden durch eine zunehmende Differenziertheit der Sportanlagen und Sporträume.
- Der Gesundheitszustand vieler Bürgerinnen und Bürger muss durch kombinierte Angebots- und Aktionsformen verbessert werden.
- Gesellschaftspolitik und Sportentwicklung müssen enger zusammenrücken.





7. Ergebnisdarstellung Teil A

Konsequenzen für die Städte und Gemeinden / Räume für Bewegungsaktivitäten aufgrund erweitertem Sportbegriffs



7. Ergebnisdarstellung Teil A

Konsequenzen für ländlich- periphere Siedlungsgebiete

- Der Lebensraum „Kleinstadt / Dorf“ benötigt infrastrukturelle und soziale Wachstumsimpulse auch mit Hilfe von Sport-, Bewegungs- und Begegnungsangeboten.
- Die Themenfelder „Daseinsvorsorge - Gesundheit - Sport“ müssen stärker in integrierten Sozialraumanalysen und Handlungsprogrammen betrachtet und weiterentwickelt werden.
- Formen der interkommunalen Zusammenarbeit sind unerlässlich, um Lebensqualitätssicherungen vornehmen zu können.





7. Ergebnisdarstellung

Teil B: Zusammenfassung der Arbeitshypothesen und Handlungsempfehlungen



7. Ergebnisdarstellung Teil B

Nachfolgende Arbeitshypothesen wurden während des 1. Sportentwicklungsforums am 21.10.2014 vorgestellt.

1. Entwicklungsverständnis und Aufgabenprofil des Landkreises

Der Landkreis ist verstärkt bemüht, eine neue inhaltliche Grundausrichtung des Themenfeldes „Sport und Bewegungsförderung - Gesundheit und Lebensqualität - Demographiefestigkeit und Daseinsvorsorge“ mit seinen Einheitsgemeinden und anderen Entwicklungspartnern zu diskutieren.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

2. Kommunikationskultur und Rollenwahrnehmung

Die Initiative des Landkreises, neue Impuls- und Vermittlungsfunktionen in Sportentwicklungsfragen zu übernehmen, wird von den Einheitsgemeinden formal begrüßt; es herrscht aber noch eine gewisse Zurückhaltung vor, da der Landkreis sich in den letzten Jahren in Sportentwicklungsfragen nicht systematisch und umfassend profiliert hat.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

3. Politischer Stellenwert des Sports in den Einheitsgemeinden

Auffällig viele leitende Funktionsträger in den Einheitsgemeinden haben eine enge Anbindung an den Sport und an die örtlichen Sportvereine. Es ist unverkennbar, dass diese „persönliche Nähe“ sich bisher auf die Entwicklung des Sports in den einzelnen Gemeinden und Ortsteilen positiv ausgewirkt hat.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

4. Stellenwert des Sports im kommunalen Verwaltungshandeln

Aufgrund umfassender Strukturveränderungen innerhalb der Kommunalverwaltungen scheint hier der Sport als eigenständiger Verwaltungsbereich an Bedeutung zu verlieren. Viele sportrelevante Funktionen und Aufgabenbereiche werden in andere Fachabteilungen ausgegliedert.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

5. Eigenständige Interessenvertretung des organisierten Sports

Der KSB Anhalt-Bitterfeld wird vom Landkreis und den Einheitsgemeinden als kompetente Interessenvertretung für die Anliegen des organisierten Sports wahrgenommen. Untergliederungen auf kommunaler Ebene existieren nicht. Um zukunftsfähige Entwicklungen für den gemeinnützigen Sport im Zusammenhang mit den gesellschaftspolitischen Herausforderungen anschieben zu können, wird der KSB verstärkt in eine erweiterte Form der „Entwicklungsgemeinschaft“ mit dem Landkreis eintreten müssen.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

6. Anzahl und Qualität der bestehenden Sportanlagen

Das Angebot an normgerechten Sportstätten in den Einheitsgemeinden scheint insgesamt den Grundbedarf des traditionellen Wettkampfsports sowie des lehrplanbezogenen Schulsports abzudecken. Eine Ausrichtung an neue, zukunftsorientierte Bedarfe im Kontext der veränderten demografischen Rahmenbedingungen ist weitestgehend noch nicht erkennbar (Stichwort: Gewinnung neuer und älterer Zielgruppen). Der bauliche Zustand vieler Sportanlagen weist auf einen starken Sanierungs- und Modernisierungsrückstau hin.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

7. Organisationsgrad und Angebotsschwerpunkte

Obwohl ein leichter Anstieg der Zahl älterer Bevölkerungsgruppen festzustellen ist, die sich aktiv am Sportvereinsleben beteiligen, liegt der Organisationsgrad im Landkreis Anhalt-Bitterfeld im unteren Drittel des Landes Sachsen-Anhalt und weit unter dem Bundesdurchschnitt.

Eine wesentliche Ursache hierfür kann auch in der bisherigen Angebotspolitik der Vereine gesehen werden, die immer noch überwiegend am richtlinienabhängigen Wettkampfsport orientiert sind.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

8. Standortprobleme einer integrativen Sportentwicklung

Durch den gleichbleibend starken Geburtenrückgang der letzten (und kommenden) Jahrzehnte müssen einige Schulstandorte aufgelöst werden. Dies führt dazu, dass die Nutzung der bisher zur Verfügung gestandenen Schulsportanlagen in Zukunft in Frage gestellt ist.

Die Konsequenz ist eine zunehmende Bedrohung der für die Ortsteile auch sehr wichtigen schulunabhängigen Sportnutzungen - insbesondere des ortsansässigen bzw. ortsteilüberschneidenden Vereinssports.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

9. Sportentwicklung im ländlichen Raum

Auffällig ist, dass eine große Engagementbereitschaft zur Aufrechterhaltung fußballsportgerechter Infrastrukturen besteht. Fast in jedem größeren Ortsteil konnte ein guter bis sehr guter Pflegezustand der Anlagen festgestellt werden. Eine gleichermaßen hohe Bereitschaft zur Aufrechterhaltung von Raum- und Nutzungsstrukturen für andere Sportarten und Bewegungsformen, die insbesondere auch von Mädchen und Frauen angenommen werden, ist häufig nicht zu erkennen.



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Vorstellung der Arbeitshypothesen

10. Formen der interkommunalen Zusammenarbeit im Sport

Zur Lösung der akuten Versorgungsprobleme im Bereich der Grundbedarfssicherung von Sportanlagen sowie für eine Weiterentwicklung bedarfs- und zielgruppenadäquater neuer Raum- und Nutzungsstrukturen in allen Teilgebieten des Landkreises ist eine interkommunale Zusammenarbeit noch nicht ausreichend entwickelt worden.

Die bisherigen Erfahrungen mit bereits erfolgreichen grenzübergreifenden und kooperativen Projektplanungen in den Bereichen ‚Kultur‘, ‚Tourismus‘ oder ‚Industrie/Gewerbe‘ konnten für das Handlungsfeld ‚Sport‘ nur in Einzelfällen genutzt werden.

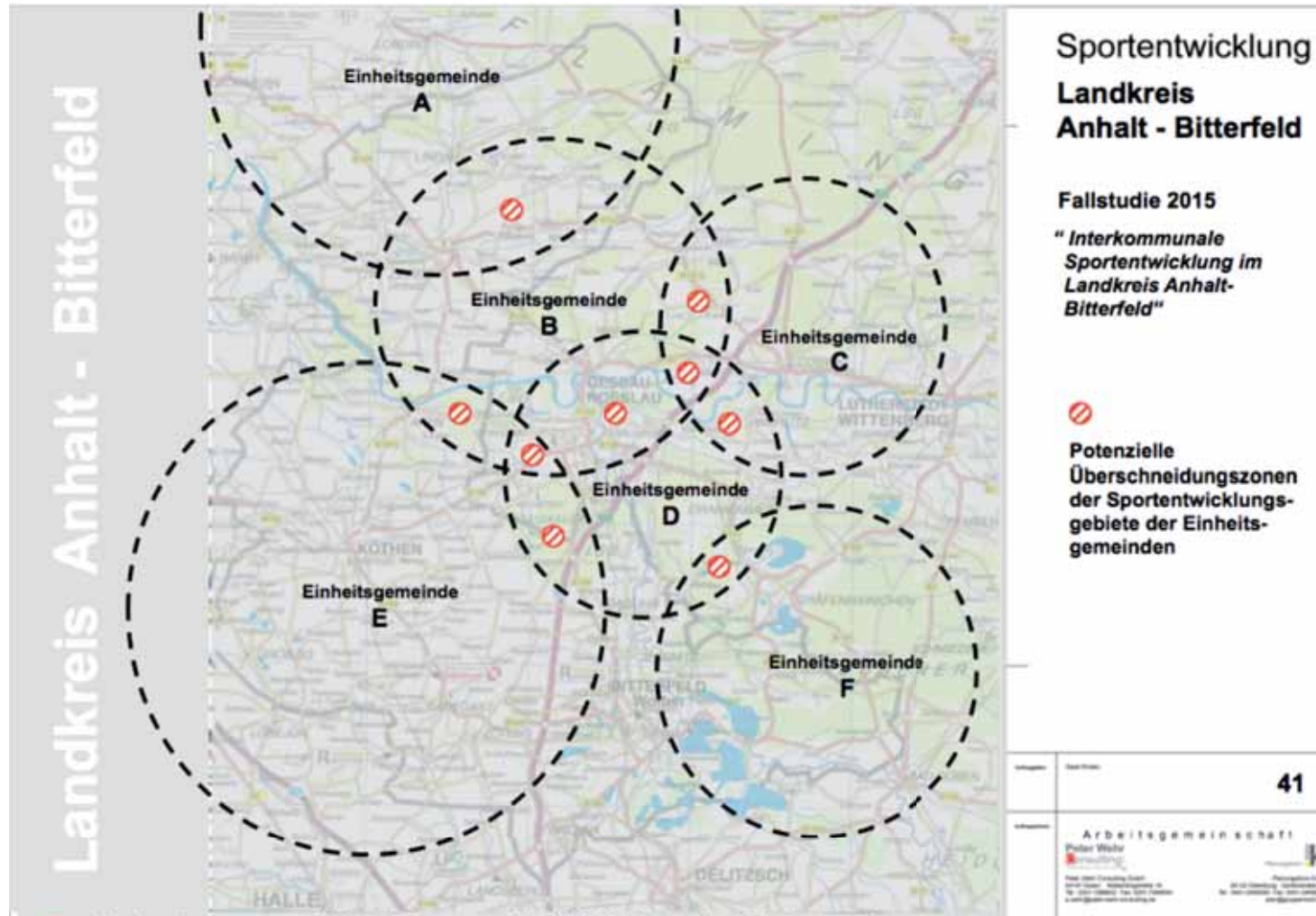
7. Ergebnisdarstellung Teil B

Handlungsempfehlungen: Begriffs- und Themenerweiterung



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Handlungsempfehlung: „Interkommunale Zusammenarbeit“





7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Handlungsempfehlungen

- Weiterführung und Konkretisierung der Entwicklungsgespräche mit den Sportvereinen
- Fortsetzung der Prozessberatung des Landkreises
- Unterstützung der Einheitsgemeinden bei der Aufstellung von fortschreibbaren Sportraum-Atlanten
- Vorbereitung und Moderation von Leitbild-Workshops zur Sportentwicklung in den Kommunen und Vereinen
- Vertiefung der vorhandenen Ansätze einer interkommunalen Sportentwicklung im Landkreis



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Handlungsempfehlungen

- Realisierung von Konzepten für sport- und bewegungsfördernde Entwicklungsprozesse in ländlich strukturierten Teilgebieten des Landkreises
- Thematische Öffnung des Sports für andere Entwicklungsaufgaben der Daseinsvorsorge
- Zusammenstellung von vorbildlichen Praxisbeispielen, die auf den Landkreis übertragen werden können



7. Ergebnisdarstellung Teil B

- Empfehlungen für das weitere Vorgehen

- Durchführung einer Demografie-Werkstatt „Sport“ zusammen mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt
- Unterstützung der Beantragung eines Nachfolgeprojektes gemäß der Demografie-Richtlinie über die IB-Bank Sachsen-Anhalt
- Entwicklung und Durchführung eines EU-Projektes mit Schwerpunkt: Sportentwicklung im ländlichen Raum
- Durchführung eines Expertenworkshops zusammen mit dem DOSB und dem LSB Sachsen-Anhalt zum Thema: „Sport- Daseinsvorsorge und Gesundheitsförderung“

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



*Teamarbeit während des
„Werkstattgesprächs
Sportentwicklung im
Landkreis Anhalt-Bitterfeld“
am 21.10.2014 in Köthen*